

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 78.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertlohn) 1 R. 60 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirkes 2 R. 40 S.

Dienstag den 8. Juli.

Insertionsgebühren für die 10spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 4 S.

1879.

Für das 3. Quartal des Abonnements des „Gesellschafter“ nimmt noch immer Bestellungen an jedes Postamt resp. die betr. Postboten.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Die Vorschriften über die Wahl der Gerichtsvollzieher sind in einigen Gemeinden unrichtig aufgefaßt worden, weshalb unter Hinweisung auf die Art. 29—32 des Ausführungsgegesetzes zum Reichsgerichtsverfassungsgesetz nachstehendes besonders eingeschärft wird:

- 1) Wenn der Ortsvorsteher den Gerichtsvollzieherdienst freiwillig übernimmt oder zu übernehmen genöthigt wird, so bedarf es einer Wahl desselben nicht, und ist nur die Anzeige des Ortsvorstehers hierher vorzulegen, daß er den Gerichtsvollzieherdienst übernehme.
- 2) Die stets notwendige Wahl eines Stellvertreters für den Gerichtsvollzieher geschieht nur durch den Gemeinderath, nicht auch durch den Bürgerausschuß. Ueber diese Wahl ist ein die Namen der mitwirkenden Gemeinderathmitglieder enthaltender Auszug aus dem Gemeinderathsprotokoll vorzulegen.
- 3) Eine unrichtliche Neuherung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses ist nur in dem Fall vorzulegen, wenn der Ortsvorsteher die Uebernahme des Gerichtsvollzieherdienstes mit Genehmigung der bürgerlichen Collegien ablehnt. Auch in dem letzteren Fall ist die Wahl des Gerichtsvollziehers und des Stellvertreters nur Sache des Gemeinderaths, nicht beider Collegien.
- 4) Wenn ein Kündigungsrecht nicht nur für den Gemeinderath, sondern auch für den Gewählten eingeräumt werden will, so ist dies in dem vorzulegenden Beschluß bestimmt auszudrücken. Hierbei empfiehlt sich, für den Gewählten eine bestimmte Kündigungsfrist (mindestens einmonatliche) zu vereinbaren, damit im Falle der Kündigung anderweitige Vorjorge rechtzeitig getroffen werden kann.

Den 5. Juli 1879.

A. Oberamtsgericht.
J. M. Mayer.

Die Gefahren der Orientfrage für Deutschland.

Das Morgenland hat für uns von jeher eine feltene Anziehungskraft befehen und unser Interesse für dieses Land nicht allein seit gestern oder heute, sondern schon seit dem langen Zeitraume zweier Jahrtausende wach gehalten.

Schon früher knüpften wir unsere Handelsbeziehungen mit den fruchtbaren und reichen Ländern des Orients an, und ein feltener Zug des Geistes bewog die zahlreichen Massen der Kreuzfahrer unter unläßlichen Mühen und Beschwerden nach jenen Ländern zu pilgern.

Auch heute noch übt der Orient einen solchen Einfluß auf die europäischen Staaten aus, daß die in ihm vorgehenden Ereignisse mit gespanntester Erwartung verfolgt werden.

Das russische Reich setzte seine ganze gewaltige Streitmacht in Bewegung, um in die Türkei mit Gewalt die Gleichberechtigung des Christenthums einzuführen — mit unermesslichen Opfern erst vermochte der Czar sein Werk vollenden. Rußland selbst hatte bei diesem blutigen Kriege nichts Weiteres gewonnen, als das Bewußtsein, dem Christenthume gedient zu haben.

Für unsere heutigen Begriffe ist aber ein Feldzug, alleine um eines Glaubens willen, nicht recht denkbar, vielmehr sind wir geneigt, in einem solchen den Deckmantel für andere geheime Absichten zu suchen.

Und was die Russen, die Britten und Oestreicher im Orient zu suchen haben, liegt ziemlich klar zu Tage. Rußland sieht in der Türkei seinen Erbfeind, dessen Macht um jeden Preis gebrochen werden muß, damit der Schiffsahrt nach dem Schwarzen Meer, Rußlands größter Lebensfrage kein Hinderniß mehr im Wege stehe.

England sieht den nächsten Weg nach Indien, der Quelle seines Reichthums, durch den Orient führen. Grund genug für dieses Reich, sich in der Türkei gleichfalls Macht und Einfluß zu verschaffen, damit ihm die Verkehrsadern dieses Landes offen bleiben.

Als Dritter im Bunde steht Oestreich da, das durch einen großzügigen Handel mit der Türkei einen Vortheil hinsichtlich des Geldpunktes zu erringen hofft, um darum auch eigenthümlicherweise die Provinz Bosnien aus dem russisch-türkischen Feldzuge als Beutestück sich herauszuholen, obgleich es sonst blühen mit dem jüngsten Orientkriege zu schaffen hatte.

Obige drei Reiche sind an den wechselvollen Geschicken des türkischen Reiches aus Höchste theilhaft, leider aber gehen ihre Wünsche auseinander und zwar so sehr, daß dadurch der Friede Europas gefährdet und sehr oft auch gelbirt worden ist.

Während England das Osmanenreich möglichst zu erhalten bestrebt, weil es sich sagt, daß eine wirliche und obendrein ihm schuldenbe türkische Regierung nach dem Willen Englands zu lenken ist, sieht Rußland in der Türkei ein Reich, das eigentlich gar keine Berechtigung hat, überhaupt zu existiren.

Oestreich glaubt seine Existenz bedroht, wenn die vorstehende Macht des Slaventhums auch noch des türkischen Reiches sich bemächtigt. Zwar liegt eine solche Aussicht noch in allzuweiter Ferne, als daß ihnen für unsere Zeit eine ernstliche Bedeutung zugemessen wäre, allein die östreichischen Staatsmänner haben sich daran gewöhnt, mit einem solchen zu rechnen und darnach zu handeln.

Für die übrigen europäischen Staaten, zu welchen glücklicherweise auch unser eigenes Vaterland gehört, ist der Orient ein Land, das wohl auf der Landkarte existirt, sonst aber herzlich wenig geradenwegs mit uns zu thun hat.

Troydem mißt sich Frankreich sehr eifrig in die orientalische Frage ein, und das nicht zu seinem Vortheile. Wir erinnern nur an den kostspieligen Krimkrieg. Vielleicht, um Gelegenheit zu haben, bei jeder Gelegenheit von einigermassen hervorragendem Interesse „dreinsprechen“ zu dürfen, und im Vordergrund der politischen Ereignisse zu stehen, hat es in der orientalischen Frage stets eine große Rolle gespielt, trotzdem es in derselben doch nichts zu suchen hatte. Gegenwärtig hat es, um wenigstens etwas zu fordern, aus irgend welchen tiefstliegenden Gründen sich der schwer zu rechtfertigenden Ansprüche Griechenlands angenommen, das schließlich eine Gebiets-erweiterung auf Kosten der zerstückelten Türkei herbeiwünscht.

Allenthalben die Hand im Spiele zu haben, das ist in den Augen der französischen Regierung Lebensaufgabe. Um diese Politik durchzuführen, bedarf Frankreich einer befreundeten Großmacht, weil es allein stehend gegenwärtig zu winzig sich annehmen würde.

Darum ist der Gedanke einer russisch-französischen Allianz von jeher den französischen Staats-

männern als ein höchst begehrenswerthes Ziel erschienen, das sich nur noch nicht hat verwirklichen lassen wollen.

Seitdem aber Rußland in dem unter dem Vorzuge des Fürsten Bismarck geschlossenen Berliner Vertrage fast seine gesamten Kriegs-Ertrugenschaften hat abgeben müssen, und dieser Mißerfolg einen angeblich schlechten Eindruck auf das russische Volk geübt und u. A. die nihilistische Bewegung hervorgerufen haben soll, wie es in St. Petersburgs Hofkreisen herrschende Ansicht und stehende Redensart geworden — seitdem haben die Hoffnungen auf ein Bündniß mit Rußland bei den französischen Politikern neue Nahrung gefunden.

Die bei dem ägyptischen Handel hervorgetretene tiefgehende Spaltung, welche England und Frankreich von einander trennt, läßt letzteres umso mehr auf ein russisches Bündniß hinstreben. Sieht es in einem solchen ja auch die einzige Möglichkeit, mit Aussicht auf Erfolg seinen Revanchekrieg gegen Deutschland ins Werk zu setzen.

Erwieien ist, daß die russische Diplomatie es sich besonders angelegen sein läßt, gegenwärtig in Constantinopel Fühlung mit Frankreich zu gewinnen.

Unter der Regierung des jetzigen russischen Czaren ist ein derartiges Bündniß nicht zu erwarten und unter der des russischen Thronfolgers noch nicht voranzusehen, sollte aber eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich zu Stande kommen, so haben wir Deutsche die Augen offen zu halten — nach rechts und nach links! Mit welchen Forderungen eine solche an uns herantreten würde — das wissen wir ja bereits im Voraus.

Gehorbe: Den 8. Juli zu Stuttgart Louis Schmidt, Handelslehrer, 68 J. a.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Montag, 6. Juli. Im Hinblick auf das bevorstehende Insultentreten der neuen Reichsjustizgesetze und die damit geforderte Uebernahme des Gerichtsvollzieherdienstes haben sich 25 Ortsvorsteher des Bezirkes Nagold heute Nachmittag im Gasthaus zum Löwen dahier versammelt, um unter sich die diesbezüglichen Paragraphen des Gesetzes zu besprechen und die Entschliehung über die etwaige Annahme des Amtes eines Gerichtsvollziehers zu fassen. Nachdem von sachverständiger Seite praktische Mittel und Wege zur minder beschwerlichen Ausführung einiger Vollstreckungsverordnungen gegeben waren, erklärten sämtliche Anwesenden ihre Bereitschaft zur Uebernahme fraglicher Funktionen wenigstens auf so lange, bis die gemachten Erfahrungen über die praktische Bedeutung der neuen Einrichtung sie für oder gegen längere Beibehaltung des Gerichtsvollzieherdienstes werden entscheiden lassen. Der hiesige Herr Stadtvorsteher ist durch Ueberbürdung mit Geschäften behindert, dies Amt übernehmen zu können, weshalb die Wahl eines Stellvertreters vorgenommen werden muß. — Den Verhandlungen der Herren Ortsvorsteher schloßen sich die der im Löwengarten zahlreich erschienenen Männer aus Stadt und Land zur Berathung der Gründung einer Feuerwehrlasse an. Nachdem Herr Stadtschultheiß Richter die Stelle des Vorsitzenden durch Juraß übernommen, H. Baron v. Gältlingen und H. Stadtpfarrer Metzger die leitenden Grundzüge für die Gründung einer Feuerwehrlasse in sehr warmen Worten den Versammelten nahe gelegt hatten, entspann sich eine lebhafte Debatte über die Nothwendigkeit, Art und Weise des Zustandekommens und der Realisirung

eines solchen Unterstützungsvereins. Die verschiedenen Ansichten einigten sich bald einstimmig dahin: es soll eine Unterstützungskasse zunächst für die freiwillige Feuerwehr in Altensteig gegründet und die Bewohner der Stadt und Umgebung zur Zeichnung von freiwilligen jährlichen Beiträgen für die Zwecke der Kasse ersucht werden. Ein von der Versammlung sofort durch Akklamation gewähltes Comité, bestehend aus den Herren A. v. Güttingen, Bezirksschulinspektor Stadtpfarrer Mezger, Privatier Ph. Maier, Amtsnotar Dengler und Schultheiß Gänse nimmt die Realisirung der Sache freudig in die Hand. Eine aufgelegte Liste zur Namensinschreibung für die Mitgliedschaft des Unterstützungsvereins fand zahlreiche Unterschriften, das Ergebnis der Sammlung unter den anwesenden Theilnehmern war die hübsche Summe von 88 M., welche alsbald dem Verwaltungsrath der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung gestellt worden sind.

Calw, 4. Juli. Vergangene Nacht wurde in dem Stationsgebäude in Althengstett eingebrochen; der Dieb soll dem Vernehmen nach jedoch der Hauptkassette nicht haben beikommen können und mußte sich mit untergeordneten Werthgegenständen begnügen. — Das Hagelwetter vom letzten Sonntag hat hier keinen Schaden gethan, dagegen in Hirsau, Liebenzell, Simmozheim und den umliegenden Ortschaften.

Stuttgart, 4. Juli. Eine merkwürdige Erscheinung unserer Zeit ist es, daß die Konsumvereine, die man früher als etwas Freudiges begrüßte und welche dem Arbeiter und münderbemittelten Manne billigere Lebensmittel bringen sollten, nun zum Gegenstand starker Anfeindung der Kaufleute und Gewerbetreibenden geworden sind. Hier manifestirt sich dies besonders stark. Die Geschäftsleute und Gewerbetreibenden fühlen sich besonders dadurch beschwert, daß der Konsumverein in Anbetracht seines früheren wohlthätigen Zweckes steuerfrei ist und doch von seinen Lieferanten, welche Steuer zahlen müssen, großen Rabatt verlangt, sowie daß statt wie früher hauptsächlich Arbeiter, jetzt der Mehrzahl nach reiche Leute ihren Bedarf vom Konsumverein beziehen. Die Bäcker haben sich verbunden, dem Konsumverein nichts mehr zu liefern, die Metzger haben es nachgemacht und Erklärungen über Erklärungen und Aufforderungen kommen in den Blättern. Ich höre, es soll auch eine Interpellation wegen der Steuerbefreiung an den Herrn Finanzminister im nächsten Landtag gerichtet werden. — Der deutsche Kaiser soll noch in diesem Monat einen Besuch am Königshofe in Friedrichshafen von der Insel Mainau aus beabsichtigen. — J. M. die Königin wird in einigen Tagen gleichfalls dort eintreffen. (Schw. B.)

Stuttgart, Kommenden Herbst werden in allen Gewerben Lehrlingsprüfungen vorgenommen werden und zahlreiche Anmeldungen erwartet, da die Nützlichkeit dieser Prüfungen mehr und mehr eingesehen wird.

— Der frühere Redakteur der „Bürgerzeitung“ Ed. Schwarz ist am 5. Juli hier gestorben.

⊕ Kottweil, 5. Juli. In der Strafkammer des K. Kreisgerichtshofs kam heute zur Verhandlung die Anklage gegen Oberamtmann W. Vogt von Oberndorf wegen Amtsvergehens. Anfangs Januar d. J. wurde beim Oberamt Oberndorf der wegen Bettels und Landstreicherei festgenommene Buchbinder Franz Michels von Crivitz in Wellenburg-Schwerin eingeliefert. Dem ihn einliefernden Landjäger bemerkte derselbe, es sei ihm recht, daß er in den Arrest komme, es sei gerade schlechte Witterung, im Arrest habe er gute Kost und geheiztes Lokal. Als ihm bei seiner ersten Vernehmung der Amtmann vorhielt, er sei wegen Landstreicherei und Bettels verhaftet, erwiderte derselbe: „Wenn Sie mich einen Landstreicher nennen, so gebe ich Ihnen dieses Compliment zurück.“ Schließlich weigerte er sich, das aufgenommene Protokoll zu unterzeichnen, wie er bemerkte, weil er nie einer Polizeibehörde ein Protokoll unterschreibe. Der Oberamtmann verfügte, daß der Gefangene wegen dieser Ungebühr auf 2 Tage zu schließen sei. Wegen Bettels, Landstreicherei und Nicht-Einhaltung seiner Reiseroute wurde Michels zu 15 Tagen Arrest verurtheilt. Nachdem hievon in seine Heimath Nachricht gegeben war, wurde seine Heimlieferung mit dem Bemerkten beantragt, daß seine Eltern erforderlichen Falls bereit seien, die Reisekosten vorzuschießen. Er hatte jedoch kein Heimweh und zerriß 2 Tage vor Ablauf seiner Strafzeit seine sämtliche Kleidung, so daß ihn der Amtsdienner Mor-

gens vollständig nackt im Arrest antraf. Hiemegen wurde ihm vom Oberamt eine wöchige Haftstrafe zuerkannt und zugleich verfügt, daß er zu Vermeidung fernere Ungebühr zu schließen sei. Auf Rekursbeschwerde des Michels wurde diese Strafe von der K. Kreisregierung auf 4 Tage ermäßigt und die Abnahme der Fesseln angeordnet. Der Oberamtmann hatte sich nun zu verantworten, weil er Fesseln anlegen ließ, ohne daß eine der Voraussetzungen zuträfe, an welche die Strafprozeß-Ordnung die Zulässigkeit dieser Maßregel knüpft, nämlich, daß der Gefangene Gewalt an Personen oder Sachen oder Entweichungsversuche beabsichtigt. Der §. 345 des Strafgesetzbuchs bedroht mit Strafe einen Beamten, welcher eine Strafe vollstrecken läßt, von der er weiß, daß sie überhaupt nicht oder nicht der Art oder dem Maße nach vollstreckt werden darf. Die Anklage geht davon aus, daß der Beschuldigte nur aus Fahrlässigkeit handelte, sofern er veräuerte, sich mit den gesetzlichen Bestimmungen bekannt zu machen. Die Strafe wurde dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend von dem Gericht auf 50 M. festgesetzt. Wenn uns gestattet ist, an diesen Fall eine Betrachtung zu knüpfen, so können wir nur unser tiefstes Bedauern darüber ausdrücken, daß der Fall vorkommen kann, daß ein Beamter wegen solcher Amtshandlungen, die sicher der weitaus größte Theil des Publikums für kein Amtsvergehen, vielmehr für ganz gerechtfertigte Maßregeln ansieht, sich vor dem Strafgericht verantworten muß. Früher nahm uns Amerika unsere Strolche ab, wo man jedenfalls nicht so zart mit ihnen umgeht wie bei uns, was schon der Umstand beweist, daß an manchem Dieb die Strafe mittelst des Galgens vollzogen wurde. Wenn wir fortfahren, unsere Tagelöhne mit Glace-Handschuhen anzujassen, so wird es nächstens geboten erscheinen, daß die ehrlichen Leute auswandern, um diese Mühe den Vagabunden zu ersparen. Es bricht sich in unserem Publikum mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Wieder-Einführung der Prügelstrafe für gewisse Arten von Geistes-Verbrechern ein unabweisliches Bedürfnis ist.

Rehingen, 3. Juli. Am 26. v. M. wurde hier ein Strolcher, ein Knabe von Geburt, durch einen Landjäger aus Rathhaus gebracht. Derselbe zerriß er Rock und Hosen in Fetzen und warf diese zum Fenster hinaus. Ueber den Grund dieses Thuns befragt, antwortete er, damit er bessere Kleider erhalte. Er täuschte sich aber sehr. Er erhielt nämlich den Rock eines erst im Armenhaus hier Verstorbenen und eine Hose von Sadtuch. Die Rechnung für letztere betrug beim Kaufmann 40 J. und beim Schneider 45 J. zusammen 85 J., gewiß ein billiger Preis für ein Paar Hosen! Der Strolch wurde ans K. Oberamtsgericht abgeliefert.

Ellwangen, 4. Juli. Die „Jagt-Ztg.“ berichtet: Am Mittwoch Abend wurde von der Gendarmerie hier ein Bursche eingeliefert und in das Oberamtsgefängniß gebracht, der in Raminstruth einer Bäuerin 300 M. abgeschwindelt hatte. Als er andern Morgens dem Richter vorgeführt werden sollte, war der Vogel ausgeflogen und zwar durch das Ofenloch, nachdem er den Ofen abgebrochen hatte.

In Aizheim, O.A. Spaichingen, sind am 3. Juli 2 Wohnhäuser sammt angebauten Scheuern gänzlich abgebrannt.

Reutlingen, 1. Juli. Wenn Reutlingen in seinen Schulen und Anstalten auswärtige Anerkennung findet, so freut es gewiß jeden Angehörigen der Stadt; wenn aber eine Anstalt Reutlingens, als die erste ihrer Art vor allen Anstalten Deutschlands von kompetentester auswärtiger Seite bezeichnet wird, dann ist es gewiß eine Anerkennung, die dem engeren Vaterlande alle Ehre macht. Der Reichstagsabgeordnete Dr. H. Grote sagt im 19. Heft der Sammlung wissenschaftlicher und kritischer Schriften aus dem Gebiet der Volkswirtschaft und Technologie, über die Fachschulen und Unterrichtsanstalten für Textil-Industrie — Berlin 1879: „In den würt. Schulen aber heißt es im Allgemeinen mehr Weber zu Webmeistern und Werkführern heraufzubilden, ferner künstliche Fabrikanten und Kaufleute zu formen. Es ist dort indessen die Heranbildung tüchtiger Weber durchaus nicht ausgeschlossen. Im Uebrigen strebt die Reutlinger Webschule nach Ertheilung umfassenderer Kenntnisse und beansprucht also eine größere Schulzeit von 2—3 Jahren. Alle Einrichtungen sind vorzüglich bemessen und geboten.“

„Ich erkläre offen, daß ich die Reutlinger Webschule in ihrem Programm für die vollkommenste in Deutschland erachte. Die bedeutende Frequenz der Anstalt beweist auch, daß sie ihrer Aufgabe gerecht wird.“ Es ist dieses Zeugniß sicher der beste Beweis für die Vortrefflichkeit der Anstalt und gereicht allen daran Wirkenden zur Ehre.

Dornhan, 1. Juli. Die hiesige Stadt verpflegt im Armenhause einen geisteskranken, doch gutmüthigen Mann, dem es erlaubt ist, an der Straße das Mitleid der Vorübergehenden anzurufen. So hatte der Mann seit längerer Zeit nach und nach gegen 20 M. in Kupfer- und Nidelmünzen erspart, die er in einem Strumpfe zusammengebunden an der Wand seiner Stube hängen hatte. Gestern wurde in seiner Abwesenheit seine Stube mit einem falschen Schlüssel geöffnet und sein Vorrath ihm gestohlen. Wie sich herausstellte, waren zwei Knaben im Alter von 14 Jahren die Urheber der That und hatten sie das Geld mit einer erwachsenen Person schon getheilt.

Würzburg, 1. Juli. Friedr. Moser, Unteroffizier des 4. Infanterieregiments in Metz, ist wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt beschuldigt. Es war demselben der Soldat Adam Lehne zum Einzergiren übergeben worden und mißhandelte er denselben bei dieser Gelegenheit derart mit Säbelhieben und Faustschlägen, namentlich auf den Kopf, daß dieser ein Gehirnleiden erhielt und starb. Moser erhielt vom Militärbezirksgericht 9 Monate Gefängniß und wird degradirt.

Augsburg, 30. Juni. Der hiesige Magistrat hat beschloffen, durch ortspolizeiliche Vorchrift den Gebrauch von Bierpreffionen und Bierprijzen zu verbieten.

München, 2. Juli. Dem „N. N.“ wird geschrieben: Nach uns zugekommenen Nachrichten hat es gestern nach der ganzen Gebirgskette hin geschneit.

In Herzogenaurach starb dieser Tage ein Mann von großem Gewichte — der frühere Bürgermeister Herr Adam Lang, der nicht weniger als 426 Pfd. wog.

Berlin, 3. Juli. Eine eigenthümliche Szene ereignete sich vor einigen Tagen in einer Schule am Bedding. Mehrere kleine Schulmädchen hatten ihrem Lehrer aus Freude über die Vereichung Blumenbouquets gebracht, darunter auch ein Kind von armen Eltern. Als die Kleine dem Lehrer die Blumen überreichen wollte, fiel sie plötzlich schreiend um und bekam Krämpfe. Vorher hatte das Kind zu zittern angefangen und in hohem Grade ängstlich nach der Erde gezeit. Nach zurückgekehrtem Bewußtsein erklärte das Mädchen weinend, es habe die Blumen von einem Grabe gepflückt, und sei es ihr so vorgekommen, als ob sie eine Erscheinung gesehen, die im weißen Gewande in der Ecke gestanden und ihr gedroht habe. Das Kind ist schwer erkrankt und einer Heilanstalt übergeben worden.

Berlin, 4. Juli. Heute wurde in der Zolltarifkommission die Frage der konstitutionellen Garantien in zweiter Lesung beraten und, nachdem auch betreffs der Finanzölle Einigung erzielt ist, der Kompromiß abgeschlossen. v. Frankenstein hatte die fehlende Ziffer in seinem Antrage mit 109 Mill. ausgefüllt, dieselbe wurde aber auf Antrag Windthorst auf 130 Mill. erhöht, so daß der Antrag nunmehr in folgender Fassung aus Plenum geht: Derjenige Betrag der Zölle und der Tabaksteuer, welcher die Summe von 130 Mill. M. in einem Jahre übersteigt, ist den einzelnen Bundesstaaten, nach Maßgabe der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matrikularbeiträgen herangezogen werden, zu überweisen. Diese Ueberweisung erfolgt vorbehaltlich der definitiven Abrechnung zwischen der Reichskasse und den Einzelstaaten auf Grund der im Artikel 39 der Reichsverfassung erwähnten Quartalterte und beziehungsweise Jahresabschlüsse.

Berlin, 4. Juli. Außer Bitter für die Finanzen sind Oberpräsident Puttkamer für den Cultus und Abg. Lucius für die Landwirtschaft zu Ministern ernannt.

Berlin, 5. Juli. Gestern Abend fand eine stürmische Sitzung der nationalliberalen Fraktion statt; alle entschlossen sich, gegen Frankenstein's Antrag und in dritter Lesung gegen den gesamten Zolltarif zu stimmen, selbst Marquardsen und Gneist; nur 10 Süddeutsche und Treische stimmen dafür. — Lucius und Puttkamer werden erst nach Schluß des Reichs-

tags zu Ministern ernannt, damit sie nicht nöthig haben, ihre Mandate schon jetzt niederzulegen.

Berlin, 5. Juli. Hobrecht und Falk treten beide in's Privatleben. Andere Angaben sind irrtümlich. — Der Reichstagsabschluss ist bis zum 12. Juli erwartet.

Berlin. Daß ein geraubter Kuß schon öfter Anlaß zur Injurienklage gegeben hat, ja daß sogar der Staatsanwalt zuweilen gegen einen solchen Räuber eingeschritten ist, das wird den Lesern bekannt sein. In allen bisher vorgekommenen Fällen war der Räuber aber ein Mann. Nach den Ferien aber wird der Injurienrichter darüber zu befinden haben, ob es einen Mann beleidigt, wenn ein Mädchen ihn ohne seinen Willen küßt. Ein hiesiger Rentier ist beim Stat neulich in die Lage gerathen, daß eine Kellnerin im Uebermuth ihm einen Kuß auf die Wange gab. Obwohl alleseitig die Sache als ein harmloser Scherz aufgefaßt wurde, so hat der biedere Rentier doch in Anbetracht der Szene, die ihm seine bessere Hälfte zu Hause machte, als sie von dem Intermezzo erfuhr, die Beleidigungsklage gegen die lustlustige Hebe angestrengt.

Professor Neuleanz hat seinem ersten gestügten Worte: Billig und schlecht! ein zweites nachfliegen lassen, das an die Handwerker gerichtet ist. Es lautet: Mehr Werkstätten, weniger Schaufenster! — Es soll nicht alles Kaufmann werden.

Das Berliner Stadtgericht verurtheilte den Inhaber einer orthodoxen Heilanstalt in Berlin, Becker, wegen fahrlässiger Tödtung der Tänzerin Adele Granzow in Folge einer falschen Kur zu drei Monaten Gefängniß.

Folgende Familiengeschichte wird aus Berlin dem „B. G.“ berichtet: Vor etwa 6 Wochen gieng das Dienstmädchen des Dr. H. mit dem etwa zweijährigen Kinde ihrer Herrschaft nach Noabit, um dort in der Nähe von dem sogenannten Behnhaus bei Verwandten einen Besuch zu machen. Bei der Rückkehr nach Berlin rührte das Mädchen ein wenig am Ufer des Wassers aus und setzte das Kind neben sich. Das Mädchen schlief ein, doch nach einiger Zeit hörte sie einen Schrei; sie wachte auf und siehe da — das Kind lag im Wasser und wurde vom Strom erfaßt. Noch ehe sie vor Schreck um Hülfe rufen konnte, hatte ein stiller Mann, der eben an der Stelle vorübergieng, seinen Rock abgeworfen und war im Wasser gesprungen. Er hatte bald das Kind erreicht, das er nach wenigen Minuten lebend und wohlbehalten dem Mädchen in die Arme legte. Voll Dank wollte sie ihm die geringe Belohnung, die sie bei sich hatte, geben, er wies das Geschenk zurück. Das Mädchen hat ihn, er möge doch ihre Herrschaft, deren Namen und Wohnort sie nannte, auffuchen, um deren Dank einzubohlen, denn sie werde, obgleich sie eigentlich den Hahn zu Hause verschweigen müßte, um sich wegen ihrer Unachtbarkeit Vorwürfe zu ersparen, doch Alles erzählen. Den nächsten Sonntag benützte auch der Mann seine freie Zeit und machte dem Dr. H. einen Besuch, lediglich um zu erfahren, ob das Kind sich keine gefährliche Entfaltung zugezogen habe. Mit unendlichem Dank kam ihm Dr. H. und seine Frau entgegen, aber sie wagten es nicht, ihm eine Belohnung anzubieten, denn sie hatten schon von dem Dienstmädchen die Art seiner Abweichung erfahren. Auch die Großmutter des Kindes dankte ihm für seine hochherzige That, doch als sie ihm die Hand reichte und in's Antlitz sah, da konnte die alte Frau keine Silbe mehr sprechen. Endlich stotterte sie mühsam hervor: „Joseph — Du —“ Der Mann wußte nicht wie ihm geschah, als er plötzlich so angedredet wurde — seine geschiedene Frau, die er mehr als 20 Jahre nicht gesehen, stand vor ihm! — „Theres, was machst Du hier im Hause?“ — fragte er und konnte sich kaum aufrecht halten. „Es ist ja mein — unser Entelkind, das Du gerettet hast, Joseph.“ — Der Mann, der Jahre lang von Berlin entfernt war, kannte kaum seine Tochter, die er seit ihrem vierten Jahre nicht mehr gesehen. — „So ist diese Frau Doktorin hier unsere Emille?“ fragte er voll Aufregung. Die weitere Erklärung, die zwischen diesen Leuten stattfand, können wir uns wohl ersparen. Als endlich der Mann sich wieder verabschieden wollte, hielt ihn seine Frau zurück. „Joseph, wollen wir wirklich wieder von einander gehen, nachdem uns Gott wieder zusammen geführt hat?“ fragte sie ihn. Der alte Mann schweig. — „Sieh — wir waren Beide gleich schuldig.“ — fuhr die Alte fort. — „Du warst ein Keibelkopf und ich war ein Keibelkopf — aber wir wollen Alles vergessen — das Entelkind soll uns wieder veröhnen.“ Dem Manne standen die Thränen in den Augen. Die Intervention seiner Tochter und des Schwieger-sohnes machten ihn immer mehr nachgiebig und der Anblick des kleinen Entelkinds besiegte ihn doch vollständig. Die bei-

den Alten versöhnten sich und vor einigen Tagen haben sie ihren Eheband auf's neue geschlossen.

(Reichstag.) Fortsetzung der Berathung des Zolltarifs. Bei Nr. 41 (Wolle) wird Position a (Wolle roh u. zollfrei) und Position b (gelämmte Wolle) nach dem Kommissionsantrag (2 M.) angenommen, desgl. Position c (Garn). Der Zoll auf Petroleum wird mit 171 gegen 92 Stimmen angenommen.

Eine schlimme Post kommt aus dem Kanale über das versunkene Panzerschiff „Großer Kurfürst“. Es heißt, daß der Unternehmer Leutner seinen Contract kaum wird lösen können. Zu bedauern wäre, sollte der „Großer Kurfürst“ für ewig in den Meereswellen vergraben werden.

Aus Rhode bei Olpe wird der „S. V. Z.“ gemeldet: Der Pastor Cordes wurde am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr im Beichtstuhl vom Blitz erschlagen, nachdem er eben die letzte Person Beichte gehört und diese neben dem Pastor auch allein noch in der Kirche war. Diese Person fand man betäubt, sie erholte sich jedoch bald. Die Kirche war voll Schwefelgeruch. Der Pastor sah todt im Beichtstuhl. Dabei hatte der Blitz die Spitze des Thurmes gezündet, welche ganz niederbrannte: die Kirche wurde dagegen gerettet.

Österreich-Ungarn.

Wien, 2. Juli. Es vergeht kein Wahltag ohne Niederlage und Einbuße für die Liberalen. Mögen nun Landgemeinden oder Städte wählen, jedesmal erscheinen die Ultramontanen, Feudalen und Nationalen im Vortheile. Die Conservativen selbst rechnen sogar schon aus, daß sie über 220 bis 225 Sitze verfügen werden, und wer weiß, ob sie nicht wenigstens annähernd Recht behalten. Wohin man dann geriethe, ist schwer zu sagen. Es ist begreiflich, daß die Gerichte nicht verstümmen wollen, welche den baldigen Rücktritt der liberalen Minister ankündigen. Die Stimmung unter den Liberalen ist eine ernste, aber trotzdem keine verzweifelte. Es scheint, als würden sie sich auf schwere Kämpfe vorbereiten.

Das Kodizill zu dem Testamente des Prinzen Louis Napoleon wird in hiesigen politischen Kreisen stark ironisirt. Die Ansicht, daß dieses Testament-Anhängel unecht ist, wird vielfach laut. So eine kleine Fälschung — du lieber Himmel, diesen armen Bonapartisten traut man aber auch alle und jede Schlichtheit zu!!

Italien.

Rom, 3. Juli. Dem Popolo Romano zufolge überreichte Depretis dem Könige das Entlassungsgesuch des Kabinetts, nachdem die Kammer mit 251 gegen 159 Stimmen die von Vaccorini vorgeschlagene einfache Tagesordnung in der Wahlsteuerfrage angenommen hat.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. „Agence Havas“ meldet aus Athen: Gestern wurden zwischen Griechen und Türken einige Schiffe gewechselt. Die Türken überschritten die Grenze und führten 1 Herde und 3 Hirten fort.

Spanien.

Madrid, 1. Juli. Wie die Blätter melden, wird König Alfons nächstens eine Reise nach Deutschland machen.

England.

London, 3. Juli. Der König von Birma veranstaltete neue politische Massenmorde unter den Großen seines Reiches.

London, 4. Juli. Die Westmächte billigen Bismarck's Vorschlag auf Einsetzung einer internationalen Kommission.

Lieutenant Carey, welcher den Prinzen Napoleon auf der Reconnoissance, wo dieser fiel, begleitete, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Der Leichnam des Prinzen Napoleon ist am Freitag in Pieternarburg angekommen, unter großem Pompe nach der katholischen Kirche gebracht und in einem hölzernen und einen Sarg von Blei verpackt worden. Der Leichnam ward einbalsamirt und Photographien Napoleons des Dritten und der Kaiserin Eugenie wurden in den Sarg gelegt. Der Sarg soll nach Durban gebracht und von dort in der Boadicea nach Simons-Bay übergeführt und dann auf dem Kriegsschiffe „Drontes“ nach England befördert werden. Hier in London treibt man es mit der Vergötterung des Prinzen und seiner Mutter doch ein wenig zu weit. Sogar ein Blatt wie „Daily News“ entblödet sich nicht, die Gebete des Prinzen, die in seinem Schreibpulte gefunden wurden, und natürlich aus Gebetbüchern abgeschrieben sind, zu drucken. Für das Denkmal, das dem Prinzen in London errichtet werden soll, sind bis jetzt 18,000 Mark gezeichnet worden.

An Gobats Stelle wird Dr. Barclay englischer Bischof in Jerusalem; er hat die orientalischen Sprachen und die Orientalen selber in Constantinopel und Jerusalem gründlich studirt.

Einem amtlichen Ausweise zufolge starben während des vorigen Jahres in London 77 Personen „aus Mangel und Entbehrung“, d. h. an Hunger. Ueber die Hälfte dieser Unglücklichen gehörte dem weiblichen Geschlechte an, und im Allgemeinen läßt sich sagen, daß die Mehrzahl der Fälle entweder im zarten Kindes- oder im hohen Greisenalter vorkam. Wie Viele aber wohl aus Mangel zu Grunde gingen, ohne daß die Behörden darum wußten!

Afrika.

Der neue Vizekönig hat auf die Hälfte seiner Civilliste Verzicht geleistet, was von dem jungen Tewfik zwar recht hübsch ist, den Gläubigern des Pharaonenlandes aber wenig helfen wird. Der ägyptische Staats-, Finanz- und Schuldenkarran ist zu sehr verfahren, als daß er mittelst einer halben Civilliste wieder zurecht gebracht werden könnte. Auch der jetzt regierende Sultan verzichtete bei seinem Regierungsantritte auf einen bedeutenden Theil seines Einkommens; es hat aber kein Mensch gehört, daß deswegen der glückliche Besitzer eines Türkenlooses, wenn er unglücklicherweise den Haupttreffer machte, die versprochenen 600,000 Francs bezahlt bekommen hätte. „Sand in die Augen“, weiter hat die Geschichte keinen Zweck.

Handel & Verkehr.

Von Tübingen schreibt man der „Allg. Hospiztg.“ bezüglich des Standes der Hopfen unterm 29. Juni: Auch bei uns zeigen sich die Blattläuse, stellenweise sogar in Masse; ebenso scheint im Wachstum der Hopfenpflanze ein Stillstand eingetreten zu sein. Von Schwärze ist zwar noch nichts zu bemerken, doch lassen einige Anzeichen deren Eintritt befürchten.

Rottenburg, 2. Juli. Der Neys ist in hiesiger Gegend prächtig gerathen, so daß sich die ältesten Leute eines solchen nicht erinnern. Für Frucht, Gemüse, Schweine etc. ist heute (Mariä Heimsuchung) der erlebte Regen eingetroffen.

Aus dem Oberamt Münsingen, 2. Juli. Viel Obst werden wir heuer schwerlich bekommen, da an den Bäumen vielfach die Bohnenrechnung gemacht wird, daß die Blätter und Spitzen der jungen Triebe fränkeln. Es ist dies wohl eine Folge von dem Donigthau, der sich vor etwa drei Wochen bei uns zeigte. Auch die bereits angelegten Früchte leiden darunter und fällt vieles ab. Auch von Ulm und noch manch anderen Orten wird Aehnliches berichtet.

Kalen, 4. Juli. (Schafmarkt.) Der heutige Schafmarkt war gegen den früheren sehr stark besahren, es wurden demselben gegen 4000 Stüde zugeführt. Die Kauflust war eine rege und wurde namentlich in fettem Vieh viel gehandelt. Die Preise erblickter sich fest und sind durchschnittlich folgende: 1 Paar Hammel kosteten 60 M., 1 Paar Jährlingshämmer 40 M., 1 Paar Göltshafe 45 M., 1 Paar Brackshafe 30 M.

Auflösung des Räthfels in No. 77:

„Affenthaler.“

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

einige Mannskleider und Bettstücke, etwas Schreibwerk, 1 in Eisen geb. Fah, 1 Wanduhr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, 1 einspänniger Wagen samt Leitern, 1 Handfarrnen, 2 Gänse, 2 Hennen, 8 St. Bretter, 1 Parthie Schnittwaren-Absälle, verschiedenes Brennholz, 7 Bund Spierrohre, 23 Bund Hopfenschienen, etwas Spejerei- und Kurzwaren, Laden-Geräthschaften, worunter 1 Messingwage samt Gewicht, 1 Salz-

wage, 1 Cigarrenkästchen, 1 Ladentisch, 1 Warenständer mit Fächer und Schubladen. Liebhaber sind eingeladen. Den 7. Juli 1879.

K. Amts-Notariat Altenstaig. Dengler.

Bödingen. Gläubiger-Aufruf.

Die unbekannt Gläubiger des am 1. Juni d. Js. im Zuchthaus in Ludwigsburg verstorbenen

Johann Martin Stöhr, Dienstknechts von hier, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis 20. Juli ds. Js. bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls von Amtswegen auf ihre Befriedigung keine Rücksicht genommen werden würde.

Den 5. Juli 1879.

K. Amts-Notariat Altenstaig. Dengler.

Spielberg.

Fahrniß-Verkauf.

In der Gantfache des Friedrich Voos, Schreiners und Krämers hier, wird am Montag den 14. Juli d. Js., von Morgens 8 Uhr an, in der Wohnung des Schuldners eine Fahrnißauktion gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei insbesondere vorkommt:

Ebhausen.
Jagd = Verpachtung.
 Am Freitag den 11. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, wird die Ausübung der hiesigen Jagd auf 6 Jahre verpachtet.
 Den 5. Juli 1879.
 Schultheißenamt.
 Riethmüller.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz = Verkauf
 am Mittwoch den 16. Juli, Vormitt. 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Birkenbusch und Ebene: 695 St. Lang- und Sägholz mit 1125 Fm. und Scheidholz 635 St. Lang- und Sägholz mit 604 Fm. und 6 Buchen mit 6 Fm.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz = Verkauf
 am Montag den 14. Juli, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler Scheidholz aus den Staatswaldungen Edelweiler und Herzogsweiler: 16 Nm. buchene Scheiter, 127 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 31 Nm. Nadelholzscheiter, 804 Nm. dto. Prügel und Anbruch und 356 Nm. dto. Reisprügel.

Waldmössingen, Oberamts Oberndorf.
Silferus!
 Der am 28. v. M. dahier angebrochene große Brand hat 22 Familien im Alles gebracht. Außer dem Vieh und den Kleidern auf dem Leibe wurde gar nichts gerettet, da das Feuer mit außerordentlicher Schnelligkeit sich verbreitete und das Retten unmöglich machte. Die armen Abgebrannten hoffen in ihrer großen Bedrängniß auf die oft bewährte Mildthätigkeit ihrer glücklichen Mitmenschen und bitten wir in deren Namen um Hilfe. Kleider, Weiszeug, Leibwäsche, Betten, Geld — Alles können wir brauchen. Hilfe, wer helfen kann. Wir werden Alles gewissenhaft verwenden.
 Den 4. Juli 1879.

Das gem. Amt.
 Vtr. Blochinger, Schulth. Jauch.
 Zur Entgegennahme von Beiträgen für die armen Abgebrannten seiner Heimathgemeinde ist ebenfalls bereit
 Steinwandel in Nagold.

Nagold.
Feuerwehr.
Corpsversammlung.
 Heute Montag Abend 8 Uhr findet bei Bierbrauer Köhler hier wegen Bezeichnung des VI. württ. Feuerwehrtags in Wiberach eine Corpsversammlung statt, wozu sämtliche Feuerwehrmänner eingeladen werden.
 Das Commando.

Nagold.
Kalk-Ausnahme
 Mittwoch den 9., Nachmittags, und Donnerstag den 10., Vormittags.
 Rauser.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 10. Juli
 in das Gasthaus zur „Krone“ hier
 freundlichst einzuladen.
Louis Bentler,
 Sohn des † alt Kronenwirths Bentler,
 und seine Braut:
Katharine Luz,
 Tochter des Johs. Luz, Rothgerbers.

Ergänzungen.
! Ziegelwaren-Empfehlung !
 Durch Erweiterung, sowie durch zweckmäßige Einrichtungen ihres Geschäftes sind die Unterzeichneten in der Lage, auf Bestellung garantiefähige Ware zu nachgenannten Preisen abzugeben:
 Das Tausend Dachplatten zu 30 Mark,
 " " Glucker zu 30 "
 " " Backsteine zu 34 "
 " " Metersteine zu 32 "
 alle Arten Formsteine.
 das Meß oder 50 Liter weißen wie schwarzen Kalk zu 50 S.
Gebrüder Baur, Ziegeleibesitzer.

Die mechanische Thonwaren-Fabrik von Gebrüder Gminder in Reutlingen
 empfiehlt:
Falzziegel, hochgradige feuerfeste Steine und Mörtel, Backsteine und Glucker.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:
Ernst und Humor.
 Erinnerungen aus meinem **Provisorleben**
 von Raimund Lange.
 Preis 1 M. 20 S.
 Der Verfasser obiger Brotschüre, in der Lehrwelt als Herausgeber mehrerer pädagogischen und anderer Schriften bekannt, gibt in diesem neuesten Werke eine Reihe von humoristisch-beiteren Episoden aus seinem Leben preis; daneben sind kurze Abhandlungen über Methodik, Erziehung, Konferenzen u. s. w. eingeschaltet, alles durchweht von Humor, Wit, Laune, Schalkheit und Ernst. Hunderte von Lehrern wird es anheimeln, wenn sie lesen von der Seminarzeit, von bekannten Lehrern aus derselben, von den Provisorjahren und der schönen Zeit der Jugend.

Waiblingen.
Vieh-Verkauf.
 Am Freitag den 11. Juli, Mittags 12 Uhr, werden im Schlosshofe dahier veräußert: 6 trüchtige Kalbinnen mittleren Schlags, 2 dto. Kühe, 1 zweijähriger zum Schlachten tauglicher Stier, 1 1/2-jähriger rittfähiger Fohlen.
Nagold.
 Einen jungen **Hof- oder Viehgerhund**
 hat billig zu verkaufen
 Aug. Reichert.

Naturheil-Methode
 von Ferd. Schumacher, **Essen, Rheingrafen.**
 Dauert schnell und sicher werden befallt von mir schnell: trockene u. nasse Pleuritis, Brust- u. Leberentzündungen, Bronchitis, Nerven- u. a. Weichheit, Gleichgewicht, Augenleiden, Bandwurm mit Kopf in höchst 2 Stunden ohne Coure u. Aemulsiwurzel, Rheumatismus, Kopfschmerz, alle Arten von Geschlechtskrankheiten, (selbst in den hartnäckigsten und vererbten Fällen), Magenleiden aller Art. Bei Nichterfolg keine Bezahlung.
 100 S. franco zu beziehen und verschickt kein Kranter sich dieselbe anzuschaffen.

Gündringen.
 200 Stück 8", 70 Stück 10" und 80 Stück 12"
Bretter
 verkauft Säger Nisch.
 * Jede Garantie für Reinheit übernehmend, offerirt in Flaschen u. Gebinden neben älteren bekannten Sorten meine weißen u. birkrothen **Ungar-Weine** um 90 S pro Liter
 ab Keller hier und geht auf Wunsch Probefläschen, eine oder mehrere Sorten enthalten, billig mit dem Bewerben ab, daß ich die durch mich zum Verkauf kommenden Weine seit Jahren selbst in den besten Ungar-Weingärten auswähle.
 Waiblingen (Württemberg). A. Kirschner.

Nagold.
 Zum sofortigen Eintritt wird eine gesunde **Mulle**
 gesucht durch
 die Redaktion.
Nagold.
Brodmehl,
 in der Weise, sehr billig bei
 Kaufmann Fleiderer.

Nagold.
Blanbeurer Pferdeseife,
 sowie **Wassersinger Kirchenbauweise**
 à 1 Mark,
 Ziehung von Obigen am 12. Juli, bei
 Heinrich Müller.

Nagold.
Wohnmehl
 zur Schweine- und Geflügel-Mastung à 5 M. pr. Ctr. bei
 Aug. Reichert.

Nagold.
 Einen 1 1/2-jährigen, gelbfledrigen, zum **Dienst tauglichen Fohlen**
 verkauft Gottl. Grüniger.
 Auch hat Obiger einen noch in gutem Zustande befindlichen **Rochherd**
 mit zwei Löhern, Wasserriß und Bratofen zu verkaufen.

Nagold.
Guten Erntewein
 per Liter 25 S empfiehlt
 Johs. Krauß, Eisenbahn.

Nagold.
 Ca. tausend Stück **Export-Säcke**
 à 20-40 S hat zu verkaufen
 Aug. Reichert.

Nagold.
 Unterzeichnete besitzt eine größere Partie flache und runde **1 engl. Feilen**
 und offerirt solche um damit zu räumen unter den Fabrikpreisen.
 Heinrich Müller.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:
Die Kirchengeschichte in ihren Grundzügen übersichtlich dargestellt mit besonderer Berücksichtigung der geistlichen Liederdichtung. Ein Leitfaden für Lehr- und Bildungsanstalten, sowie zum Selbstunterricht. Von St. Ludwig Kalchauer, Dekan und theol. Vorstand des Privatlichtherrseminars in Reutlingen. Zweite, auf's neue durchgearbeitete Auflage. Preis 2 M.
Hof- & Staatskalender für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1879. (Separatabdruck aus den Württemb. Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde.) Preis 1 M.

Frucht-Preise.
 Nagold, den 5. Juni 1879.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	7 60	7 27	6 50	
Kernen, gem.		10 50		
Haber	8 40	8 31	8 21	
Gerste		8 21		
Bohnen		7 21		
Weizen	10 80	10 35	9 70	
Koggen	8 50	8 21	8 11	

Viktualien-Preise.
 Nagold, den 5. Juli.

Kornbrod	8 Pfund	1 M. 12 S
1 Paar Waden schwer		100 Gramm
Lachsleisch	1 Pfund	50 S
Kalbsteisch		50 S
Schweinefleisch mit Speck		50 S
Butter	1 Pfund	72 S
2 Eier		8 S

